

Lothringisch-trierische Allianz im 13. Jahrhundert

Eine Gemeinschaftsprägung Herzog Ferris III. von Lothringen und Erzbischof Boemunds von Trier

von

Gustav Braun von Stumm

Der im Jahre 1876 gehobene Münzschatz von St. Vith enthielt neben zahlreichen anderen Geprägten aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, meist anonymen Denaren aus verschiedenen Metzger Münzstätten, den Typ eines kleinen Silberpfennigs, der auf der einen Seite den Trierer Kreuzschild, auf der anderen den Lothringer Adlerschild enthält.

- 1) Vs.: Heraldischer Adler im Schild. Schriftreste.
Ks.: Trierer Kreuz im Schild. Schriftreste (grober Kerbrand).
Gew.: 0,37 g e. S. (Taf. 33, 1). Cat. Robert¹ Nr. 1905.
- 2) Vs.: Wie vor. Schriftreste.
Ks.: Wie vor. Schriftreste.
Gew.: 0,44 g e. S. (Taf. 33, 2). Cat. Florange² Nr. 5.

Die Umschrift ist auf diesen beiden einzigen überlieferten Stücken auf der Vorder- wie auf der Kehrseite derart schwach ausgeprägt oder erloschen, daß sie schwerlich rekonstruiert werden kann³.

Das erstgenannte Exemplar ist im Versteigerungskatalog der Sammlung Charles Robert innerhalb der Münzreihe des Trierer Erzbischofs Balduin von Luxemburg (1307—1354) verzeichnet. Die Katalogbeschreibung erwähnt auf der Vorderseite nur den Adlerschild mit schlecht herausgekommener Umschrift, während auf der Kehrseite, die den Trierer Schild enthält, als Legende „TREVE“ angegeben wurde. Von einer solchen ist indes auf dem Original nichts zu entdecken.

Das andere Exemplar ist im Katalog Florange unter Nr. 5 aufgeführt, wo es auch abgebildet und als Siercker Gepräge in die Zeit Herzog Mathias' II. (1220—51) gesetzt wurde. Die Beschreibung befaßt sich lediglich mit den beiden Schilden auf der Vorder- und auf der Kehrseite, ohne Erwähnung der Umschriftreste. Auf dies gleiche Stück machte Hermerel⁴ in seiner Übersicht über die Münztätigkeit Herzog Mathias' II. von Lothringen aufmerksam, unter Hinweis auf eine Korrespondenz über diese Münze zwischen den Münzforschern Jules Florange und J. Eltz (Luxemburg). Er vermied es, auf die Meinungsäußerungen beider einzugehen, „um J. Florange seine Forschungsergebnisse in der von ihm zu erwartenden — [leider nie erschienenen] — Arbeit nicht vorwegzunehmen“. Die Mutmaßungen Floranges ergeben sich aber aus dem Katalog seiner Sammlung,

¹ Description de la Collection de M. Charles Robert (Paris 1886), Teil IV, 24.

² Collection de M. J. Florange, de Sierck; Vente publique (Paris 1937).

³ Siehe unten S. 193.

⁴ J. Hermerel, Numismatique Lorraine. Les monnaies de premiers Ducs héréditaires jusqu'et y compris Mathieu II., 77 f.

wo das Stück, wie erwähnt, als Siercker Gepräge Herzog Mathias' II. von Lothringen aufgeführt ist. Schließlich hat sich auch der Vf. mit diesem Gepräge, dessen Bedeutung als Gemeinschaftsmünze von Lothringen und Trier kaum unterstrichen zu werden braucht, seit längerer Zeit befaßt und im Jahre 1954 in einem Referat auf der Internationalen Numismatischen Tagung in Paris die Zeit seiner Entstehung um 1280 angesetzt⁵.

Aus Vorstehendem geht hervor, daß insbesondere die alten, maßgeblichen Lothringer Münzforscher, Robert und Florange, zu sehr unterschiedlichen Auffassungen über die Entstehungszeit unseres Stückes gelangt sind. Der eine legte sie nach 1307, der andere vor 1251. Es ist anscheinend von ihnen beiden verabsäumt worden, zunächst einmal den Ablauf der Geschichte dieser Epoche, auf Grund deren eine Allianz zwischen Lothringen und Trier belegt oder wahrscheinlich gemacht werden könnte, genauestens auszuwerten. Ausdrückliche Urkunden oder sonstige Nachrichten über eine lothringisch-trierische Münz-Allianz aus der Zeit der Lothringer Herzöge Mathias II. und Ferri III. (1251—1303) liegen nicht vor. Die Münzen allein sind es also, die hier das entsprechende schriftliche Dokument ersetzen können.

Zunächst erscheint es erforderlich, die Zeitspanne zwischen der Regierung Mathias' II. von Lothringen, also seit der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts einerseits, und dem Beginn der Regierung Balduins von Trier, also der Periode nach 1307 andererseits, nach Maßgabe der vermutlichen Entstehungsperiode unseres Allianzgepräges als Münztyp enger zu umgrenzen. Hierfür ist es in erster Linie notwendig, die Zusammensetzung des Fundes in seinen wichtigsten Elementen zu analysieren. Ch. Robert, der angibt, der Fund von St. Vith habe über 12 000 Stücke enthalten, veröffentlicht in seinem Werk über die Münzen und Medaillen der Bischöfe von Metz⁶ eine Liste der Münzherren, deren Gepräge in diesem Schatz vorkamen:

Heinrich III., König von England (1216—1272),
 Arnold II., Erzbischof von Trier (1242—1259),
 Heinrich II., Graf von Luxemburg (1246—1281),
 Alexander III., König von Schottland (1249—1285),
 Ferri III., Herzog von Lothringen (1251—1303),
 Conrad, Bischof von Toul (1272—1294),
 Heinrich III., Graf von Luxemburg (1281—1288),
 Bouchard, Bischof von Metz (1282—1296),
 Gerhard, Bischof von Metz (1298—1302),
 Albrecht I., König der Römer (1298—1308).

⁵ G. Braun v. Stumm, Die Münze als Hilfsmittel der mittelalterlichen Kulturgeschichtsforschung, in: Congrès International de Numismatique (Paris 1953) t. II (1957), Actes, 319.

⁶ P. Ch. Robert, Monnaies, Jetons et Médailles des Evêques de Metz (terminé par Raimond Serrure). Macon 1890 (Extrait de l'Annuaire de la Soc. française de Numismatique).

J. Eltz, der damalige Konservator des Luxemburger Münzkabinetts, berichtet⁷, daß es sich bei den ihm vom Finder, Herrn Schenk in St. Vith, überlassenen Stücken um 1470 Denare und nur zwei größere Stücke — darunter wohl das Aachener Gepräge König Albrechts I. — gehandelt habe. Nachstehend seine Liste:

	Stückzahl
1. Luxemburg (aus Münzstätten zu Luxemburg und Dieden- hofen): von den Grafen Heinrich II. und Heinrich III.	170
2. Trier: von den Erzbischöfen Johann I. und Theoderich II., Arnold II., Heinrich II. und Boemund I.	184
3. Lothringen (in St. Dié, Sierck, Nancy, Neufchâteau geprägt): von den Herzögen Simon II. (?), Mathieu II., Ferry III. und Thiébaud II. als Herr von Rumigny . . .	716
4. Metz (aus den Münzstätten Epinal, Marsal, Metz, Ramber- ville, Saarbarg): von den Bischöfen Johann I., Jacob von Lothringen bis zu Bouchard d'Avesnes	112
5. Toul: bis einschl. Bischof Conrad Probus	44
6. England: König Heinrich III.	1
7. Aachen: König Albrecht I. von Österreich	1
8. Unbestimmte Denare	44
9. Unleserliche oder zerbröckelte Münzen zirka	200
Gesamtzahl:	1472

Schließlich hat P. Berghaus⁸ einen kleinen Fundrest im Museum von Wanne-Eickel (Westfalen) ausfindig gemacht und wie folgt katalogisiert:

1. TRIER (Erzbistum).
Dietrich II. von Wied, 1212—1242. Pfennig. Kat. Weygand 1802.
2. TRIER (Erzbistum).
Arnold II., 1242—1259. Pfennig. Kat. Weygand 1804 (?). Sehr undeutlich, da Doppelschlag.
3. TRIER (Erzbistum).
Heinrich v. Vinstingen, 1260—1286. Pfennig. Bohl 1.
- 4.— 6. TOUL (Bistum).
Conrad II. Probus, 1272—1296. Pfennig von Toul. Robert VI 4; VI 5; VI 6.
- 7.—10. LOTHRINGEN (Herzogtum).
Mathias II., 1218—1251. Pfennig von SIERCK. De Saulcy II 1; II 2 (2 Ex.); II 3.
11. LOTHRINGEN (Herzogtum).
Ferri III., 1251—1305. Pfennig von Neufchâteau. De Saulcy III 1.

⁷ J. Eltz, Münzfund aus St. Vith, in: „Trierische Zeitung“ Nr. 259, Dienstag, den 7. September 1876. Die Liste eines Teiles des ehemaligen Bestandes an St. Vithen Fundstücken befindet sich im Luxemburger Museum.

⁸ P. Berghaus, Zum Münzfund von St. Vith, vergraben nach 1270, in: „Hamburger Beiträge zur Numismatik“, Heft 8, 1954, Bd. II, 368 f.

Leider ist die große Masse des Münzschatzes verschollen. Ein Teil der Fundstücke wurde über die Versteigerungen der Sammlungen Robert und Florange zerstreut und gelangte auf diese Weise auch in die Hände anderer Münzforscher. Der erwähnte Fundbestand im Luxemburger Kabinett ist zur Zeit nicht erreichbar, was angesichts der von Eltz als unbestimmt oder unleserlich bezeichneten Stücke (44+200) besonders bedauerlich ist. Immerhin geben die überlieferten Listen, insbesondere die von J. Eltz, einen annehmbaren Anhaltspunkt über den Fundinhalt, wenn auch nicht hinsichtlich der zahlenmäßigen Verteilung der zeitlich bestimmbareren Gepräge.

Es befanden sich demnach in der Fundmasse Denare von Metz, Trier und Lothringen auch aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts, der größere Teil aber, vor allem die anonymen Pfennige aus verschiedenen Metzger Münzstätten und die Pfennige Herzog Ferris III., stammt aus der 2. Hälfte dieses Jahrhunderts. Einige Münzen — Gepräge König Albrechts I. und Bischof Gerhards von Metz — können nicht vor 1298 entstanden sein, so daß die Vergrabung in den ersten Jahren des 14. Jahrhunderts erfolgt sein muß.

Es ist deshalb auch nicht recht verständlich, warum Ch. Robert, ungeachtet der ihm bekannten Fundstatistik, als Entstehungszeit der anonymen Metzger Denare (vgl. Taf. 33, 3), die er im Catalog seiner Sammlung⁹ in die Zeit zwischen 1260 und 1280 gelegt hatte, später in seiner Monographie über die Münzen von Metz die Mitte des 13. Jahrhunderts bezeichnet¹⁰, zumal er kurz danach¹¹ mit Recht feststellt, daß die Münzen Bischof Gerhards von Metz (1298—1302; Taf. 33, 4) an jene anonymen Metzger Denare gemahnten. Gerade auf Grund dieses Sachverhaltes läßt sich als Entstehungszeit der großen Masse der Fundstücke eher das letzte Drittel des 13. Jahrhunderts vermuten, zumal die ebenfalls in der St. Vither Fundmasse befindlichen Pfennige des Toulser Bischofs Conrad (1272—1294) — gleichfalls anonym (Taf. 33, 5)¹² — auch zeitlich als Parallelgepräge der ihnen ähnlichen Metzger Denare zu betrachten sind.

Untersucht man den Erhaltungszustand der dem St. Vither Schatz zugehörigen Münzen, dann ist er nicht nur bei unseren Allianzpfennigen als ausgesprochen schlecht zu bezeichnen, sondern auch bei einem großen Teil der Fundstücke überhaupt, wie allein schon die große Zahl der von Eltz vermerkten zerbröckelten Stücke beweist. Die durch die Bodenbeschaffenheit verursachten Zersetzungserscheinungen wirkten sich naturgemäß auf alle im Schatz befindlichen, frühen wie späten Gepräge aus.

⁹ Katalog Robert a. a. O. II, 25 Nr. 586—611.

¹⁰ Robert, Metz, a. a. O. 150.

¹¹ Vgl. Robert, Metz, a. a. O. 167/168.

¹² Robert, Metz, a. a. O. 168 Nr. 2.

Speziell in diesem Zusammenhang ist zu beachten, daß auf der einen Allianz Münze (Taf. 33, 1) der durch feine Punktierung hervorgehobene Rumpf des Adlers, im Gegensatz zu der unkenntlich gewordenen Umschrift, in allen Einzelheiten wohl erhalten ist, was jedenfalls nicht auf eine unmittelbare Abnutzung des ganzen Stückes durch längeren Umlauf schließen lassen kann.

Zugunsten einer Zuteilung unserer Münze in die Zeit Herzog Mathias' II., die insbesondere Florange und Hermerel vertreten haben, wird in erster Linie ins Feld geführt, daß der Adlerschild in der gleichen Weise, wie er auf Siercker Pfennigen dieses Herzogs dargestellt ist (Taf. 33, 6 a u. 6 b)¹³, auf der einen Seite des Stückes eingesetzt sei. Hermerel¹⁴ hat, allerdings m. E. ohne zwingende Beweisführung, eingehend auseinandergesetzt, daß dieser Adlerschild von Herzog Mathias II. deshalb für seine Siercker Gepräge gewählt worden sei, weil er aus besonderen politischen oder persönlichen Gründen in Sierck, in dessen vollen Besitz er erst gegen Ende seiner Regierungszeit gelangt sei, eine andere Darstellungsart als auf seinen übrigen Geprägen, wo der Adler frei schwebend abgebildet ist (vgl. Taf. 33, 7 u. 8), habe einführen wollen. Nach seinem Tode habe dann seine Witwe, Katharina von Limburg, als Regentin auf den Siercker Geprägen den Typ mit Kreuz auf der Kehrseite eingeführt (Taf. 33, 9), der bis zur Mündigkeitserklärung Ferris III. (1255) beibehalten worden sei. Da das Kreuz in der gleichen Ausführung aber auch auf der Kehrseite der bereits erwähnten späteren anonymen Metzger Pfennige (Taf. 33, 3), ferner auf den gleichfalls anonymen Geprägen Bischof Conrads von Toul (1272—97; Taf. 33, 5) und schließlich sogar noch auf Pfennigen Erzbischof Balduins von Trier (1307—1354; Taf. 33, 10)¹⁵ vorkommt, erscheint es schwerlich berechtigt, den Beginn und das Ende der Prägezeit der Siercker Kreuzpfennige auf die Zeit vor 1255 beschränken zu wollen. Damit aber wächst die Möglichkeit, daß Siercker Pfennige mit Adler im Schild auch noch von Ferri III. herausgebracht worden sind.

Leider vermag auch die Umseite fast aller herzoglichen Denare von der Zeit Mathieus II. an bis zur Mitte der Regierung Ferris III. infolge der fast gleichförmigen Ausführung des dort dargestellten schwertschwingenden Herzogs kaum Anhaltspunkte für die Entstehungsperiode zu geben. Erst seit dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts tritt eine stark vernachlässigte Darstellung dieses an sich gleichen Münzbildes in Erscheinung (vgl. Taf. 33, 18). Typenmäßige Unterscheidungsversuche allein auf Grund der Fabrik und des sich im wesentlichen gleichbleibenden Gewichts können also unter den Lothringer Herzogsmünzen innerhalb des

¹³ F. de Saulcy, *Recherches sur les monnaies des Ducs héréditaires de Lorraine* (Metz 1841) Taf. II, 3.

¹⁴ J. Hermerel a. a. O. 76 ff.

¹⁵ A. Noss, *Die Münzen von Trier*, I. Teil, II. Abschnitt (1307—1556), Bonn 1916, 9, 2b.

zweiten und dritten Viertels des 13. Jahrhunderts schwerlich mit eindeutigem Erfolg unternommen werden¹⁶.

Für die abweichende Darstellung des in Sierck in den Schild gesetzten Adlers kann die Unterschiedlichkeit des Währungsgebietes maßgebend gewesen sein. Der eigentliche Lothringer Bereich zerfällt in die Münzsysteme von Toul, Metz und Trier; das Bistum Verdun scheidet im 13. Jahrhundert für die Münzprägung aus. Der Herzog von Lothringen besaß seit jeher seine wichtigsten Münzstätten innerhalb des Toulser Münzbereichs, in erster Linie in Nancy, daneben in Neufchâteau, Lunéville, Prény, Amance, Mirécourt und Châtenoi¹⁷, bei Gelegenheit auch in St. Dié¹⁸. Lediglich sein Atelier in Sierck lag innerhalb der Trierer Erzdiözese¹⁹. Die maßgeblichste Münzgattung in Lothringen war zu jener Zeit der Bischöflich-Metzer Pfennig, der weit über den Diözesanbereich hinaus angenommen wurde²⁰. Der Kurs der einzelnen Münzsorten schwankte, auch wenn sie zeitweilig annähernd gleichwertig waren²¹. Jedenfalls wird gegen Ende des 13. Jahrhunderts ausdrücklich zwischen Toulser, Trierer und Metzser Münze unterschieden, was auch in der Verschiedenheit des Typs zum Ausdruck gekommen sein muß, mag es sich dabei um weltliche (herzogliche) oder um geistliche (bischöfliche) Gepräge gehandelt haben²². So wäre es in der Tat nicht auszuschließen, daß der Lothringer Herzog — sei es Mathias II., sei es Ferri III. — für die Verwendung des Adlers auf seinen Münzen von Sierck eine besondere Ausführung, und zwar durch seine Einsetzung im Schild bewußt vorgenommen hätte. Dies könnte um so näher liegen, als im gleichen (Trierer) Münzbereich, nämlich in Luxemburg, auf einer gemeinschaftlichen Prägung des Grafen Heinrich V. (1226—1281) mit Gräfin Ermesinde († 1247), der Mutter auch der Herzogin Katharina von Lothringen, der Luxemburger Löwenschild bereits etwas früher, seit 1235, in ähnlicher Ausfertigung eingeführt worden war (Taf. 33, 11)²³, eine Darstellungsart, die seitdem auch weiterhin auf den gräflichen Münzen verwandt worden ist.

¹⁶ Vgl. die Reitertypen des um 1290 vergrabenen Fundes von Ancerville (de Saulcy a. a. O. Taf. XXXV u. XXXVI, sowie hier Taf. 33, 18. Siehe unten Anm. 44.

¹⁷ Hermerel a. a. O. 68 f.

¹⁸ Siehe unten S. 199 f.

¹⁹ J. L'Héritier, Numismatique Lorraine, Des monnaies de compte en usage en Lorraine sous le règne de Ferri III., in: *Annuaire de la Société d'Histoire et d'Archéologie de la Lorraine* XXXIX, 1930, 90 f.

²⁰ Innerhalb der Metzser Diözese ist eine Münztätigkeit der Lothringer Herzöge nicht nachweisbar.

²¹ L'Héritier a. a. O. 76 ff.

²² Vgl. A. Engel & R. Serrure, *Traité de Numismatique du Moyen-âge* II (Paris 1894), 543—561.

²³ E. Bernays & I. Vannérus, *Histoire numismatique du Comté puis Duché de Luxembourg*, in: *Mémoire de l'Académie Royale de Belgique, Classe des Lettres*, 2^{me} Série, tome V (Brüssel 1910), 29, und Taf. I, 3; G. Braun v. Stumm, *Der älteste Luxemburger Löwenpfennig als heraldisches Dokument*, in: *T'Hémecht* (Luxemburg) 1952, 63 Taf. A, 2.

Der zeitliche Beginn der für Sierck gesicherten Adlerschildgepräge (Taf. 33, 6) ist aber damit noch keineswegs festgestellt, zumal fundmäßig m. W. nur zwei Exemplare des an sich nicht seltenen Pfennigs aus dem erst nach 1300 vergrabenen Schatz von St. Vith nachzuweisen sind. Vergleicht man den Typ des Adlerbildes der Siercker Gepräge mit dem unserer Allianz-Münze, so ist er an sich der gleiche. Die Ausarbeitung des Adlers hat allerdings, trotz allen Bestrebens, möglichst genau zu kopieren, bei der Gemeinschaftsmünze in bestimmten Einzelheiten nicht unwesentliche Abwandlungen erfahren: Form von Kopf und Schnabel, Punktierung statt Strichelung der Rumpfpattie, Darstellung des fächerartig auslaufenden Stoßes durch einen statt durch zwei Striche. Dafür ist die auffällige Form des „S“ am Ende der Umschrift CIRKES — links vom Schild des Ausgangstyps (Taf. 33, 6) — auf beiden Exemplaren der Allianz-münze geflissentlich nachgemacht. Bei Tafel 33, 1 ist es an die nämliche Stelle gesetzt; doch wäre eine Ergänzung zu CIRKES schwerlich denkbar, weil am Beginn der Legende ein deutliches „V“ steht. Bei dem zweiten Exemplar (Taf. 33, 2) steht das gleichgestaltete „S“ rechts des Schildes, also mutmaßlich in der Mitte der Umschrift, so daß eine Kombination zu CIRKES mir hier erst recht nicht wahrscheinlich erscheint.

Anhaltspunkte dafür, ob die Herausgabe der Nachbildung zeitlich gegenüber der Entstehung des Vorbildes nahe oder fern erfolgt ist, sind indes durch solche vergleichende Untersuchungen allein noch nicht gewonnen. Zunächst ist hierbei zu bemerken, daß eine Reihe von Belegen im Lothringer Währungsraum dafür vorhanden sind, daß, nach längerer Pause, zurückliegende und überholte Münzbilder, die vielleicht an alte, gute Gepräge gemahnen sollten, Jahrzehnte später wieder hervorgeholt worden sind. Dies trifft u. a. für einen den Namen Bischof Conrads von Toul (1272—1297) tragenden Pfennig (Taf. 33, 12)²⁴ zu, dessen Vorderseite fast genau das Profilbild der Metzger Bischöfe Johann I.²⁵ (1224—1239; Taf. 33, 13) und Jacob von Lothringen²⁶ (1239—1260; erste Ausgabe, Taf. 33, 14) übernommen hat, ferner für einen Pfennig des Metzger Bischofs Ademar (1327—1361; Taf. 33, 15)²⁷, dessen Kehrseite (Kreuz mit Sternen und Halbmonden in den Winkeln) mit der der wesentlich älteren Pfennige seines Vorgängers, Bischof Jakobs, zeichnerisch übereinstimmt.

Vor allem aber sei in diesem Zusammenhang auf einen Siercker Pfennig Herzog Ferris III. (Taf. 33, 16) hingewiesen²⁸, der den fast gleichgeformten freischwebenden Adler enthält wie die wohl für Herzog Mathias II. ge-

²⁴ Chr. Robert, *Recherches sur les monnaies des évêques de Toul* (Paris 1844), Taf. VI I.

²⁵ Vgl. Ch. Robert, *Metz*, a. a. O. 130, 7 und 131, 5.

²⁶ Ebda. 140 ff.

²⁷ Ebda. 181.

²⁸ Ch. Robert, *Numismatique Lorraine*, in: *Revue numismatique (Extrait) 1861*, Taf. VI; S. 4 Nr. 2; Taf. XIII, 3.

sicherten Denare von Nancy, Lunéville und Méricourt (vgl. Taf. 33, 7 u. 8)²⁹. Daß es sich bei dem Siercker Stück um ein spätes Gepräge Ferris III. handelt, zeigen sowohl der Text der Umschrift wie insbesondere das en-face-Bild der Vorderseite, das den Herzog in der gleichen Haltung darstellt, wie sie für die Denare mit dem Bild Erzbischof Boemunds I. von Trier (1286—1299) typisch ist (Taf. 33, 17)³⁰. Angesichts des bisher einmaligen Vorkommens dieses feingeschnittenen, völlig aus der übrigen Münzreihe Ferris III. herausragenden Pfennigs ist man geradezu versucht, in diesem Stück, das den Herzog nicht gewappnet, sondern im Festgewand mit Fürstenhut wiedergibt, vielleicht eine Sonderprägung zu erblicken, die Ferri möglicherweise im Jahre 1289 aus Anlaß der Krönungsfeier Erzbischof Boemunds I., an der er teilnahm, in seiner in der Trierer Erzdiözese gelegenen Münzstätte Sierck schlagen ließ³¹. Allerdings ist nicht ganz auszuschließen die Möglichkeit, daß dieser Siercker Pfennig in den allerletzten Regierungsjahren Ferris III. (50jähriges Regierungsjubiläum 1301!) oder erst unter Ferri IV. (1312—1328) geschlagen worden wäre. Der Text der Legende gemahnt in der Tat an die Umschrift (DVXLOTHOREGIE) der Reiter-Doppeldenare, wie sie unter Thiébaud (1303—1312) und dann unter Ferri IV. ausgegeben wurden. Eine ähnliche Ausarbeitung des Gewandes findet sich, wie bei Erzbischof Boemund I., auch noch auf frühen Denaren seines Nachfolgers Balduin von Luxemburg (1307—1354)³².

Schließlich ist noch die Frage zu erörtern, aus welchem Grunde für ein neu herausgebrachtes gemeinschaftliches Gepräge, welches auf der einen Seite das Lothringer Emblem aufweisen sollte, gerade die auf Siercker Geprägten offenbar bereits überholte und inzwischen durch andere Darstellungen — Kreuz oder freischwebender Adler — abgelöste Figur des in einen Schild gesetzten Adlers wieder aufgegriffen worden sein mag. Betrachtet man vom Standpunkt der beiden anzubringenden Bildthemen auch unsere Gemeinschaftsmünze, dann war, wenn auf der einen Seite der Trierer Kreuzschild herausgestellt wurde, schwerlich für die Lothringer Seite eine passendere Lösung zu finden, als daß der Herzog dann ebenfalls sein Emblem, den Adler, in der gleichen Form, also im Schild, zur Geltung bringen ließ, wie er in der Tat einige Jahrzehnte vorher auf Siercker Geprägten zu sehen war. Er hätte an sich auch den eigentlichen, längst auf den herzoglichen Siegeln eingeführten Lothringer Wappenschild mit den drei Adlern (alérions) auf schräger Querbinde verwenden können,

²⁹ Taf. 33, 7, Nancy; vgl. Hermerel a. a. O. 71 fig. 36. — Taf. 33, 8, Lunéville; Hermerel a. a. O. 92 fig. 41. — Méricourt; Hermerel a. a. O. 88 fig. 40.

³⁰ J. Bohl, Die Trierischen Münzen (Koblenz 1823), 31 f. Nr. 1—8, Engel & Serrure a. a. O. 615 fig. 1107.

³¹ Siehe unten S. 197. Es erscheint mir eher wahrscheinlich, daß aus Anlaß der Trierer Krönungsfeier Boemunds der vorliegende Pfennig (Siercker Pfennig) von Ferris III. ausgegeben wurde als etwa unsere Allianz Münze, für die im Augenblick der Inthronisation eigentlich noch kein Anlaß vorlag.

³² Vgl. Noss a. a. O. Taf. I 5, 6, 10.

wie er bereits auf Pfennigen Ferris III. von Nancy (Taf. 33, 18) eingeführt war³³. Wahrscheinlich sollte dem einfachen Trierer Kreuzwappen wohl ein vereinfachter Lothringer Schild gegenübergestellt werden.

Im übrigen ist noch bis zum Ende der Selbständigkeit Lothringens auf seinen Münzen ein ständiger Wechsel in der Anbringung seiner Wappenbilder — ein freischwebender Adler oder drei auf Querbinde gesetzte Alérions — für sich allein oder in Verbindung mit einem der beiden anderen Embleme der Herzöge, dem Schwert und dem unter René I. von Anjou (1431—1480) eingeführten angevinischen Doppelkreuz³⁴, festzustellen.

Was nun die Trierer Seite unserer Allianzmünze anbelangt, so ist zunächst festzustellen, daß als Münzbild der Kreuzschild erst unter Erzbischof Boemund I. von Warnesberg (1286—1299; Taf. 33, 17) auftritt, auf Siegeln (Sekretsiegel) aber bereits unter seinem Vorgänger Heinrich von Vinstingen (1260—1286; Taf. 33, 19)³⁵, der seinerseits als Münzbild für die Kehrseite nur den Petersschlüssel oder ein Stadttor³⁶ verwandt hat. Die Ausführung des Schildes auf der Allianzmünze entspricht jedenfalls völlig der Darstellung auf Geprägten Boemunds. Es ist zudem wenig wahrscheinlich, daß der Kreuzschild auf einer Gelegenheitsmünze, wie sie unsere Gemeinschaftsmünze darstellt, vor seinem Erscheinen auf landesüblichen erzbischöflichen Geprägten zur Darstellung gelangt wäre, sondern erst nach seiner ersten Einführung, wie dies ja auch bei der Lothringer Schildseite der Fall ist. In der Folgezeit erscheint der Kreuzschild in ähnlicher Form noch einmal auf einem frühen Pfennig Erzbischof Balduins (1307—1354; Taf. 33, 20)³⁷ in etwas abgewandelter Ausführung. Jedoch läßt die Fundstatistik von St. Vith eine so späte Entstehungszeit unserer Allianzmünze nicht mehr vermuten.

Auch im übrigen Lothringer Bereich ist die Verwendung von Wappenschilden auf bischöflichen Münzen erst gegen Ende des 13. Jahrhunderts in Gebrauch gekommen. Solche finden sich auf Metzger Geprägten, einmal auf einem Saarburger Pfennig aus dem Funde von St. Vith (Taf. 33, 21)³⁸, ferner auf Denaren der Bischöfe Bouchard von Avesnes (1282—1296;

³³ Le Mercier de Morière, Catalogue des actes de Mathieu II., Duc de Lorraine, in: Recueil de documents sur l'histoire de Lorraine (Nancy 1843), Siegeltafel; Calmet a. a. O. Siegeltafel II; G. Braun v. Stumm, Der Münzfund von Merzig, in: 6. Ber. Kons. Saar., 1953, 131 Abb. 32, 33.

³⁴ G. Braun v. Stumm a. a. O. 86 f., 136 ff.

³⁵ W. Ewald, Rheinische Siegel II. Die Siegel der Erzbischöfe von Trier (Bonn 1910), Taf. 8, 5.

³⁶ Bohl a. a. O. 29 f. Nr. 1 und 3.

³⁷ E. Noss a. a. O. Taf. I, 1.

³⁸ Robert, Metz, a. a. O. 164, 2.

Marsal, Taf. 33, 22)³⁹ sowie Gérard de Relange (1298—1302)⁴⁰ — einem Parallelgepräge zu einer ebenfalls sehr späten Münze Ferris III. (Taf. 33, 24)⁴¹ — und schließlich auf Geprägen des Toulser Bischofs Jakob von Sierck (1296—1305) aus seiner ersten und seiner zweiten Prägeperiode (Taf. 33, 25 u. 26)⁴².

In diesem Zusammenhang ist festzustellen, daß um die Jahrhundertwende im Lothringer Raum eine Währungsänderung stattfand, wie es J. L'Héritier⁴³ in seinen eingehenden Studien nachgewiesen hat. Er stellte fest, daß seit 1302 in Akten Ferris III. „toulous neufs de Nancy“ erwähnt werden, die sich durch stärkeren Silbergehalt, tatsächlich aber vor allem auch durch eine neuartige, feinere Prägungsart von den bisherigen Ausgaben unterscheiden. Wir können diese Umschaltung unmittelbar innerhalb der erwähnten Münzreihe Bischof Jakobs von Toul (vgl. Taf. 33, 25 mit Taf. 33, 26), aber auch bei dem Epinaler Denar Bischof Gerhards von Metz (Taf. 33, 23) sowie bei der offenbar letzten Emission Ferris III. (Taf. 33, 24) beobachten, die sich in ihrer qualitativen technischen Ausführung weitgehend von den bisher ausgegebenen Münzsorten abheben. Unsere Gemeinschaftsmünze gehört aber auf Grund ihrer Fabrik unzweifelhaft unter die vor 1302 entstandenen Gepräge, die ihrerseits im zweiten und dritten Drittel des 13. Jahrhunderts in Stil, Verarbeitung und Gewicht nur geringe Unterschiede oder Schwankungen aufzuweisen haben und daher, sofern nicht besondere Anhaltspunkte vorhanden sind, kaum mit Sicherheit zeitlich in einen enger gezogenen Rahmen eingeordnet werden können⁴⁴.

Untersucht man nunmehr die historischen Beziehungen zwischen Trier und Lothringen unter Mathias II. und Ferris III., innerhalb des Zeitraumes also, in dem die Allianzmünze entstanden sein muß, so ist nach den über-

³⁹ Robert a. a. O. 166.

⁴⁰ Robert a. a. O. 169, 1. Die Herkunft des Bischofs Gérard de Relange (1298—1302) ist noch nicht ganz geklärt, auch nicht durch das auf der Münze abgebildete Wappen. Als sicher erscheint es, daß er nicht aus dem ehemals lothringischen Ort Rehlingen stammen kann, der von der Burg Siersburg a. d. Nied überragt wird. Bekannt ist er aus Urkunden Papst Benedikts VIII., wo der Bischof als „Gerardus de Sancto Odomaro“ (St. Omer an der Grenze Flanderns) erwähnt wird. Vgl. Rob. Fautier, *Régistres de Benoît VIII.*, in: *Veröffentl. der Ecoles françaises d'Athènes et de Rome* 1931, Nr. 1820, 1826, 1827, 2398, 4776.

⁴¹ de Saulcy a. a. O. Taf. IV, 5; *Cat. Florange*, Nr. 22.

⁴² *Cat. Robert fig.* 1002; 1005.

⁴³ L'Héritier a. a. O. 89.

⁴⁴ Wie aus den Gewichtsangaben im Nachweis der Abbildungen (S. 201 ff.) hervorgeht, schwanken zwischen etwa 1240 und 1300 die Pfenniggewichte jeweils zwischen 0,68 und 0,48 g. Erwünscht erschiene deshalb eine genaue Gehaltsanalyse, die besonders die Münztypen der verschiedenen, innerhalb dieser Epoche liegenden Zeitabschnitte zu erfassen hätte, und bei der sich dann möglicherweise ein fortschreitendes Absinken des Silberwertes bis zur Ausgabe der „toulous neufs de Nancy“ herausstellen könnte.

lieferten Quellen⁴⁵ unter dem erstgenannten Herzog ein engeres Verhältnis zu einem Trierer Erzbischof aus der entsprechenden Periode — Arnold II. von Isenburg (1242—1259) — urkundlich nicht nachweisbar. Man darf also auch aus der Sicht des geschichtlichen Geschehens die Entstehung einer Gemeinschaftsmünze von Trier mit Mathias II. ausschließen. Erst unter Herzog Ferri III. und dem Erzbischof Heinrich von Finstingen (1260—1286) kommt es zu unmittelbaren Vereinbarungen politischer Natur⁴⁶. 1269 erklärt sich Herzog Ferri, wohl im Zuge seines Feldzuges gegen den Bischof von Metz, bereit, die Burg Montclair an der Saarschleife vom Trierer Erzbischof zu Lehen zu nehmen⁴⁷. In seinem Kriege gegen Graf Thiébaud II. von Bar (1240—1291) schließt Ferri 1273 ein Bündnis mit dem Bischof von Straßburg, für das u. a. Erzbischof Heinrich von Trier die Gewähr übernimmt⁴⁸. 1274 garantiert Arnold von Sierck das gegen den Grafen von Bar abgeschlossene Bündnis zwischen Herzog Ferri und Erzbischof Heinrich⁴⁹. Im Jahre 1286 ist wieder von Spannungen zwischen den beiden die Rede⁵⁰, so daß also nur die Jahre 1273/74 als Perioden engerer Beziehungen zwischen dem Herzog und Heinrich von Finstingen in Betracht gezogen werden und somit allenfalls für die Ausgabe einer Gemeinschaftsmünze in Frage kommen könnten.

Im Gegensatz hierzu hat sich das Verhältnis Herzog Ferris III. zu dem Nachfolger Heinrichs, Erzbischof Boemund I. von Warnesberg (1286—1299), von Anbeginn an sehr freundschaftlich gestaltet. Ferri wohnte im Jahre 1289 in Trier seiner feierlichen Inthronisierung bei⁵¹. Bereits im folgenden Jahre schlossen beide ein Bündnis zur Zerstörung der Feste Schwarzenberg⁵² bei Lockweiler/Saar, an der Ferri von Graf Heinrich von Zweibrücken 1261 und 1269 Anteile erworben hatte⁵³. Der genaue Zeitpunkt

⁴⁵ *Gesta Treverorum Continuatio*, vgl. Trierer Handschrift 1353/132 (15. Jahrhundert); ferner *Monumenta Germaniae historica scriptorum* Bd. XXIV ed. Waitz; C. Brower u. J. Masen, *Annalium Treverensium Libri XXV* (Lüttich 1670); I. N. v. Hontheim, *Historia Treverensis diplomatica* (Augsburg und Würzburg 1750); Dom A. Calmet, *Histoire Ecclésiastique et Civile de Lorraine t. II* (Nancy 1728); A. Görtz, *Regesten der Erzbischöfe von Trier* (1859—1861); ders., *Mittelrheinisches Urkundenbuch* (Koblenz 1876—1886); Le Mercier de Morière, *Catalogue des actes de Mathieu II., Duc de Lorraine* (Nancy 1893).

⁴⁶ F. Kasper, Heinrich II. von Trier, vornehmlich in seinen Beziehungen zu Rom und zum Territorium (1260—1286), macht keine diesbezüglichen Angaben.

⁴⁷ J. de Pange, *Catalogue des actes de Ferri III., Duc de Lorraine*, in: *Annuaire de la Soc. d'Histoire et d'Archéologie de la Lorraine XXXIV*, 1925, Nr. 342.

⁴⁸ Ebda. XXXV, 1926, Nr. 444.

⁴⁹ Ebda. Nr. 466.

⁵⁰ Ebda. XXXVI, 1927, Nr. 789.

⁵¹ Calmet a. a. O. 373.

⁵² Calmet a. a. O. 375, Urkundentext S. DL. — Vgl. hierzu insbes. A. Jacob, *Der Krieg von Berus und die Schwarzenberger Fehde 1287—1293*, in: *Zs. f. d. Gesch. d. Saargegend VI/VII*, 1956/57, 28 ff.

⁵³ J. de Pange a. a. O. Nr. 372 und 396; A. H. Jungk, *Regesten z. Gesch. der ehem. Nassau-Saarbrückischen Lande*, in: *Mitt. d. Hist. Ver. f. d. Saargegend*, Heft 13/14, 1914/1919, Nr. 429; R. Seyler, *Burgen und Schlösser an der Saar. 2. Serie, Die Burg Schwarzenberg bei Lockweiler*, in: *Zs. f. d. Gesch. d. Saargegend a. a. O.* 146 ff.

dieser gemeinsamen Aktion ist nicht eindeutig überliefert. In den *Gesta Treverorum* wird sie zu Beginn der Handlungen Boemunds I. erwähnt⁵⁴. Brower setzt sie in das Jahr 1290⁵⁵, ebenso Calmet in seinem geschichtlichen Bericht⁵⁶. Dagegen bringt dieser gleiche Geschichtsschreiber in seinen „*Preuves*“ Abschrift der Bündnis-Urkunde mit dem Datum 1299⁵⁷, übernommen aus dem *Cartulaire de Bar*⁵⁸. Görtz verzeichnet den Tatbestand in seinen *Regesten* unter dem Jahr 1299⁵⁹, bemerkt aber an gleicher Stelle, daß ihm das Jahr 1290 zutreffender erscheine. Da im Jahre 1293 von Herzog Ferri und Erzbischof Boemund der Wiederaufbau der Feste auf gemeinsame Kosten beschlossen wird⁶⁰, muß infolgedessen ihre Zerstörung früher stattgefunden haben. Sie fällt somit in die Zeit des wechselvollen Blieskasteler Erbfolgekrieges zwischen Herzog Ferri und Bischof Bouchard von Metz (1289—1291)⁶¹, an dem der Trierer Erzbischof nicht unmittelbar beteiligt war⁶². Denn das Bündnis zwischen Boemund und Ferri beschränkte sich ausdrücklich auf die Zerstörung der „Raubfeste“ Schwarzenberg, wohl nicht zuletzt deshalb, weil eine Hineinziehung Triers in den Konflikt mit Metz dem Erzbischof offenbar nicht erwünscht erschien.

Weiter ist zu erwähnen, daß im Jahre 1291 Herzog Ferri dem Erzbischof, der ihm seinerseits die Feste Schaumberg (bei Tholey/Saarland) jederzeit offenzuhalten verspricht, für die Burg Montclair an der Saar huldigt⁶³. Schließlich ist auch die Besiegelung des Testaments Ferris durch Erzbischof Boemund im Jahre 1297⁶⁴ als eindeutiger Beleg für das beiderseitige enge Verhältnis zu werten.

Eine Abwägung der vorstehend aufgeführten Daten dürfte m. E. zu dem Ergebnis führen, daß kaum die Teilnahme Herzog Ferris an der Inthronisierung Boemunds I. in Trier im Jahre 1289, daß dagegen mit größerer Wahrscheinlichkeit die gemeinsamen Aktionen Herzog Ferris III. und Erzbischof Boemunds I., soweit sie sich auf die Feste Schwarzenberg bezogen, den Anstoß zur Ausgabe der vorliegenden Allianz Münze gegeben haben. Dabei scheint mir der Angriff auf die Feste, die ja schließlich in einigen Wochen (17. August bis 14. September) bezwungen war, als unmittelbarer Anlaß für eine solche Prägung weniger naheliegend zu sein, zumal dieses Ereignis in die Zeit der Fehde Ferris gegen den Bischof von

⁵⁴ *Gesta Treverorum*, Trierer Hs. fol 184v; MG. SS. XXIV 472 Nr. 14.

⁵⁵ Brower-Masen a. a. O. II 172.

⁵⁶ Calmet a. a. O. 375.

⁵⁷ Ebd. S. DL.

⁵⁸ *Cat. de Bar* XVII. XX verso.

⁵⁹ Görtz, *Mittelrh. Urk. Buch* 649 zu 1299, Anm. 1.

⁶⁰ J. de Pange a. a. O. Nr. 1113.

⁶¹ Calmet a. a. O. 331—333.

⁶² Grosdidier de Matons, in: *Le Comté de Bar 950—1301* (Paris 1922) 413, bezeichnet den Erzbischof von Trier — wohl wegen der gemeinsamen Aktion gegen Schwarzenberg — zu Unrecht als Verbündeten Ferris III. gegen Metz.

⁶³ J. de Pange a. a. O. Nr. 1005.

⁶⁴ Calmet a. a. O. 346.

Metz fiel. An dieser wollte, wie erwähnt, der Trierer Erzbischof jedenfalls offiziell kaum teilnehmen, da ausdrücklich von Trierer Seite als Grund für die Aktion nur die Verwüstung Trierer Gebietes durch die Inhaber der Burg genannt wird⁶⁵. Eine ostentative Gemeinschaftsmünze mit Herzog Ferri hätte aber in diesem Augenblick den dem Erzbischof sicher unerwünschten Charakter einer Demonstration gegen Metz tragen müssen. Dagegen dürfte die vertraglich auf gemeinsame Kosten zu unternehmende Wiedererrichtung der Burg im Jahre 1293, also nach dem Ende der Metzzer Fehde, eher der Augenblick gewesen sein, dieses Vorhaben mit vereint ausgegebenen Geldern zu finanzieren.

Solche gemeinschaftlichen „Wehrmünzen“ sind übrigens im Lothringer Bereich während des hohen Mittelalters in zwei weiteren Fällen nachweisbar, was in diesem Zusammenhang vielleicht nicht ohne Bedeutung erscheint, da hierbei anscheinend ähnliche Tatbestände zugrunde liegen.

Es handelt sich einmal um Gepräge von Liverdun, die unter dem Namen des Toulser Bischofs Petrus de Brixei (1168—1191) geschlagen wurden (Taf. 33, 27 u. 28)⁶⁶. Auf der Kehrseite ist ein Fisch (Barbe) abgebildet, der hier als Emblem des Grafen Heinrich I. von Bar (1170—1189)⁶⁷ zu betrachten ist. Denn dieser Emission liegt offenbar das Abkommen zwischen diesen beiden Fürsten von 1177⁶⁸ zugrunde, das zur Abwehr von Aggressionsabsichten, insbesondere Herzog Simons II. von Lothringen (1176—1204), den gemeinsamen Ausbau der Feste Liverdun vorsah und das von Kaiser Friedrich am 14. September 1178 in Besançon ausdrücklich gutgeheißen wurde⁶⁹.

Ein analoger Vorgang hat offenbar auch zur Entstehung eines Denars in St. Dié geführt (Taf. 33, 29a u. 29b), der früher fälschlich — wegen des Einzelbuchstabens „S“ unter dem Reiter der Vs. — dem Herzog Simon II. von Lothringen zugeschrieben worden war⁷⁰, der indes auf Grund seines Stils und seines fundmäßigen Vorkommens auch in St. Vith dann mit

⁶⁵ Wie Anm. 62.

⁶⁶ Cat. Robert Nr. 970 ff. Engel & Serrure a. a. O. 547, 987.

⁶⁷ Ch. Robert, Toul a. a. O. 30; M. de Pange, Ferri de Bitche, in: *Mém. de la Soc. d'Arch. Lorraine* 1892, 75; G. Braun v. Stumm, *Der Münzfund von Merzig*, in: 6. Ber. Kons. Saar. 1953, 140. — Das älteste bekannte Reitersiegel des Grafen Heinrich I. von Bar enthält im Schild einen einzelnen Barben, während sein Bruder, der spätere Graf Thiébaud I., zwei Barben im Schilde führte, die fortan als Wappen der Grafen von Bar auftreten. Allerdings sind später, auf im Jahre 1343 ausgegebenen Gemeinschaftsmünzen Johanns des Blinden von Böhmen-Luxemburg und des Grafen Heinrich IV. von Bar im vierfeldigen beziehungsweise gespalteten Schild das Barer Wappen auch mit einer Barbe wiedergegeben. (Vgl. Bernays & Vannérus a. a. O. 172 ff., Taf. VII, 105—112.)

⁶⁸ Grosdidier de Matons a. a. O. 192 f.

⁶⁹ Als Datum des Vertragsabschlusses war von Calmet a. a. O. 364 irrtümlich das Jahr 1168 angegeben. Aus dem ganzen Zusammenhang, insbesondere der alsbald erfolgten Bestätigung des Abkommens durch Kaiser Friedrich I., ergibt sich die richtige Datierung 1178, wie auch von Stumpf, *Acta imperii*, Nr. 4.867 berichtet.

⁷⁰ A. Maxe-Werly, *Numismatique de Remiremont et de St. Dié*, in: *Ann. de la Soc. d'Histoire et d'Archéologie de la Lorraine*, 1879, 75 ff.

Recht in die Zeit⁷¹ Ferris III. gelegt worden ist, und zwar spricht die sorgfältige Ausführung des Reiters für eine frühe Periode seiner Regierung. Der Ausgabe dieser Münze dürfte ein Vertrag Ferris mit dem Kapitel von St. Dié aus dem Jahre 1266⁷² zugrunde liegen, der die Errichtung einer auf gemeinsame Kosten zu erstellenden Stadtmauer vorsah. Diese Befestigung sollte an sich im Laufe einiger Jahre fertiggestellt werden, doch war sie im Jahre 1280 noch nicht vollendet. Die Ausgabe der eigentlichen äbtischen Gepräge in St. Dié — wie auch in Remiremont und in Hornbach — war bereits um 1200 eingestellt worden, also mehr als ein halbes Jahrhundert vor dieser neuen Emission, die somit offensichtlich mit einer besonderen Zweckbestimmung vom Herzog, der auf der Kehrseite in seinem Rang durch das Schwert gekennzeichnet war, ausgegeben worden ist.

Mit all diesen Befestigungsverträgen — Liverdun, St. Dié, Schwarzenberg — war somit anscheinend zunächst nicht ein ausdrückliches Münzabkommen verbunden, wohl aber eine Vereinbarung, die beschlossenen Verteidigungsanlagen, die ja im damaligen politischen Geschehen eine so große Rolle gespielt haben, auf gemeinsame Kosten zu errichten. Dies ist dann in den besagten Fällen offensichtlich durch Emission von besonderen Gemeinschaftsprägungen, auf denen jeder der beiden Partner gekennzeichnet werden sollte, durchgeführt worden.

Im nachfolgenden 14. Jahrhundert sind dann im Lothringer Raum weitere Verträge zur Herstellung gemeinsamen Geldes abgeschlossen worden. Dies trifft, neben einem Vertrag zwischen Bar und Luxemburg aus dem Jahre 1343⁷³, auch für den Trierer Erzbischof Boemund II. und den Herzog Wenzel von Luxemburg um das Jahr 1359 zu, die in Luxemburg Groschen, Schillinge und Halbschillinge haben prägen lassen (Taf. 33, 30)⁷⁴. Der eigentliche Münzvertrag ist auch in diesem Falle nicht bekannt, nur ein 1358 abgeschlossenes Freundschaftsabkommen, dem Ende 1359 ein enges Bündnis folgte.

Die Bestimmung des Ortes, in dem unsere Allianz Münze Ferris III. von Lothringen und Boemunds I. von Trier geschlagen wurde, bleibt — jedenfalls bis zur Auffindung besser lesbarer Exemplare — einstweilen problematisch, insofern auch eine Inanspruchnahme von Sierck, wie dies bereits oben als Vermutung ausgesprochen wurde⁷⁵. Mag auch sicherlich ein älterer Siercker Adlerschildpfennig zwecks Kennzeichnung der Lothringer Seite der neuen Prägung als Modell gedient haben, so besagt dies noch nichts, speziell für die Ermittlung des Prägeorts einer offenbar zweckbestimmten Gemeinschaftsemission, die schließlich auch in der Nähe

⁷¹ Engel & Serrure a. a. O. 550, fig. 992.

⁷² Calmet a. a. O. 318.

⁷³ Bernays & Vannérus a. a. O. 172 ff., Taf. VII, 105—112.

⁷⁴ Noss a. a. O. 42 f. Taf. II 50—54. Bernays & Vannérus a. a. O. 226 ff., Taf. XII, 15—161.

⁷⁵ Vgl. oben S. 194 sowie Anm. 31.

der Stätte ihrer Verwendung geschlagen worden sein könnte. Die Technik des Münzprägens war in jenen Zeiten noch derart primitiv, daß die Fertigung von Pfennigen mit auswärts hergestellten Stempeln praktisch wohl in jeder Schmiede mit guter Esse erfolgen konnte. Für ein Gelegenheitsgepräge wie die Gemeinschaftsmünze von Trier und Lothringen muß daher auch mit einer Entstehung in solchem Rahmen, also außerhalb der beiderseitigen regulären Münzstätten Trier und Sierck, gerechnet werden.

Erläuterungen zu Tafel 33

1. Allianzmünze Lothringen-Trier, um 1290.
Vs.: Heraldischer Adler im Schild, n. l. blickend $\vee \cup \text{///} \text{I} \text{?}$
Ks.: Trierer Kreuz im Schild $\cup . \text{///} \text{I} \text{'}$
Denar. Gew.: 0,37 g. Catalog Robert Nr. 1905.
2. Allianzmünze Lothringen-Trier, um 1290.
Vs.: Wie 1. $\text{///} \text{?} \text{I} \text{^}$
Ks.: Wie 1. $\text{///} \text{c} \text{///} \cup$
Denar. Gew.: 0,44 g. Catalog Florange Nr. 5.
3. Bistum Metz. Münzstätte Metz, um 1280.
Vs.: N. 1. gewandtes mitriertes Brustbild m. segnender Rechten.
Ks.: Befußtes Kreuz + DEMES
Denar. Gew.: 0,52 g. Ch. Robert, Monnaies des Evêques de Metz 150.
Catalog Robert Nr. 586.
4. Bistum Metz. Bischof Gérard de Relange (1298—1302). Münzstätte Metz.
Vs.: Wie 3. IERAD
Ks.: Wie 3.
Denar. Gew.: 0,48 g. Fund von St. Vith. Robert, Metz 168, 2.
5. Bischof Konrad Probus von Toul (1272—1294). Münzstätte Toul nach 1280.
Vs.: Mitr. Brustbild n. l. m. segnender Rechten.
Ks.: Befußtes Kreuz + TVLLV
Denar. Gew.: 0,61 g. Catalog Robert Nr. 992.
- 6a. Herzog Mathias II. bzw. Herzog Ferri III. von Lothringen. Münzstätte Sierck, nach 1250 (?).
Vs.: N. r. sprengender, schwertschwingender Reiter.
Ks.: N. l. blickender, in ein Schild gestellter freischwebender Adler CI RK ES
Denar. Gew.: 0,62 g; 0,47 g. Catalog Robert Nr. 1209; de Saulcy Taf. II 3.
- 6b. Wie 6 a.
Vs.: Wie 6 a.
Ks.: Wie 6 a. Der Adler ist rechtsblickend dargestellt.
Denar. Gew.: 0,48 g. Catalog Robert a. a. O. — de Saulcy a. a. O.
7. Herzog Mathias II. von Lothringen. Münzstätte Nancy, nach 1240.
Vs.: N. r. sprengender schwertschwingender Reiter, darunter ·M·
Ks.: Freischwebender Adler n. l. blickend. NAN CE I
Denar. Gew.: 0,53 g. Catalog Robert Nr. 1200. Hermerel a. a. O. 34.
8. Wie 7. Münzstätte Lunéville, nach 1243.
Vs.: Schwertschwingender Reiter wie vor, ohne Beizeichen.
Ks.: Freischwebender, n. r. blickender Adler. LINIVILE
Denar. Gew.: 0,62 g. Hermerel a. a. O. 88 f.

9. Herzog Ferri III. von Lothringen. Münzstätte Sierck, nach 1260.
Vs.: N. r. sprengender schwertschwingender Reiter, darunter Kleeblatt.
Ks.: Befußtes Kreuz. · CIRKES
Denar. Gew.: 0,52 g. Catalog Robert Nr. 1267.
10. Erzbischof Balduin von Trier (1307—1354). Münzstätte Trier, 1. Ausgabe nach 1307.
Vs.: Mitr. Brustbild v. v., in d. Rechten d. Krummstab haltend. BAL DVIN
Ks.: Befußtes Kreuz. TREVERIS
Denar. Gew.: 0,48 g; 0,52 g. Noss Taf. 1, 2 a.
11. Grafschaft Luxemburg. Gemeinschaftsprägung d. Gräfin Ermesinde († 1247) mit Heinrich V. (1220—1281), nach 1235.
Vs.: N. l. gewandte Gräfin, m. d. Rechten Lilienstengel haltend. LVSEN BOR
Ks.: Gebalkter Schild, darauf ein n. l. steigender gekrönter Löwe. HAN RI
Denar. Gew.: 0,72—0,68 g. Bernays & Vannérus a. a. O. Nr. 3
12. Bischof Konrad von Toul. Münzstätte Toul, 1. Ausgabe nach 1272.
Vs.: Mitr. Brustbild n. r. m. segn. Rechten ·C ON RAIS
Ks.: Krummstab, von zwei Händen gepackt. TV LENSIS
Denar. Gew.: 0,73 g. Robert, Toul Taf. VI 1.
13. Bistum Metz. Bischof Johann I. (1224—1239). Letzte Emmission nach 1230.
Vs.: Mitr. Bischof v. l., Krummstab haltend. JOHANNES
Ks.: Befußtes Kreuz m. je 2 Halbmonden u. Sternen i. d. Winkeln. METENSIS
Denar. Gew.: 0,74 g. Robert, Metz 131, fig. 5.
14. Bistum Metz. Bischof Jakob v. Lothringen (1239—1260).
Vs.: Wie 13. JACOB S
Ks.: Wie 13.
Denar. Gew.: 0,62 g. Robert, Metz 141, fig. 9.
15. Bistum Metz. Bischof Adémar de Monteil (1327—1361). Münzstätte Metz, um 1330.
Vs.: N. r. gewandtes mitr. Brustbild, m. d. Rechten Krummstab haltend. ·A·E PS
Ks.: Wie 13.
Denar. Gew.: 0,52 g. Robert, Metz 181, Nr. 6.
16. Herzog Ferri III. v. Lothringen. Sonderausgabe 1298 (?).
Vs.: Herzogl. Brustbild im Festkleid v. v. m. Herzogshut, beiderseits Blumenstengel haltend. ·F·D'LO REG'
Ks.: Freischwebender Adler, n. r. blickend. CI R K ES
Denar. Gew.: 0,67 g. Unicum. Mus. d. Eremitage, Leningrad.
17. Erzbistum Trier. Erzbischof Boemund I. (1286—1299).
Vs.: Mitr. Brustbild m. Pallium v. v., m. d. Rechten d. Krummstab, m. d. Linken ein Buch haltend. BOMV NDVS
Ks.: Trierer Kreuz im Schild. BOIEVIVD VS x
Denar. Gew.: 0,62 g. Bohl a. a. O. 33 Nr. 7.
18. Herzog Ferri III. von Lothringen. Münzstätte Nancy, um 1270.
Vs.: Schwertschwingender Reiter n. r.
Ks.: Lothringer Bindenschild m. 3 Alérons. ·NAN CEI
Denar. Gew.: 0,69 g. Catalog Robert Nr. 1226.
19. Erzbistum Trier. Erzbischof Heinrich von Vinstingen (1260—1286).
Sekretsiegel
Vs.: Trierer Schild. Umschrift: + SECRETVM · HENRICI · TREVIRO · ARCHIEPI

20. Erzbistum Trier: Erzbischof Balduin (1307—1354).
 Vs.: Trierer Schild BAL DVI N
 Ks.: Stadttor. TRE VE RIS
 Denar. Gew.: 0,5 g. Noss a. a. O. Nr. 1.
21. Bistum Metz. Münzstätte Saarburg, um 1280.
 Vs.: Mitr. Brustbild n. l. m. segn. Rechten.
 Ks.: Schild, darin von einer Hand gehaltener, n. r. gestellter Krummstab.
 SA REB OC x
 Denar. Gew.: 0,5 g. Robert, Metz 164, Nr. 2 var.
22. Bistum Metz. Bischof Bouchard von Avesnes (1282—1296). Münzstätte Marsal.
 Vs.: Schild, darin über schräg gestelltem Krummstab n. l. gewandter steigender Löwe. BOV CAR DVS
 Ks.: Befußtes Kreuz + MARSALLENSIS
 Denar. Gew.: 0,62 g. Fund von Sionviller. Robert, Metz 166.
23. Bistum Metz. Bischof Gérard de Relange (1298—1302). Münzstätte Epinal.
 Vs.: G E P C O P Innerhalb eines gewinkelten Sechsecks Wappenschild, darauf senkrecht gestellter Krummstab.
 Ks.: Breites, befußtes Kreuz in der Mitte; i. d. Winkeln E P N A
 Denar. Gew.: 0,46 g. Robert, Metz 169, Nr. 1.
24. Herzog Ferri III. von Lothringen (1251—1303). Münzstätte Nancy, nach 1300.
 Vs.: Innerhalb eines gewinkelten Sechsecks der Lothringer Bindenschild mit den 3 Alérions. F E R R I C
 Ks.: Breites befußtes Kreuz mit Vierpaß i. d. Mitte. I. d. Winkeln: Adler D V X
 Denar. Gew.: 0,48 g. Fund von Ancerviller. Catalog Robert Nr. 1287.
25. Bistum Toul. Bischof Johann von Sierck, vor 1300.
 Vs.: Mitr. Brustb. n. l., Krummstab haltend. JOHE S
 Ks.: Bindenschild mit 3 Muscheln, darauf senkrecht gestellter Krummstab + DE (TOV).
 Denar. Gew.: 0,49 g. Catalog Robert Nr. 1002 ff. var.
26. Wie 25. Nach 1300.
 Vs.: Bindenschild wie 25, feinere Ausführung. IOhEP S
 Ks.: Breites befußtes Kreuz, in den Winkeln: TOVL
 Denar. Gew.: 0,51 g. Catalog Robert Nr. 1005.
27. Gemeinschaftsmünze von Bischof Pierre de Brixey von Toul (1168—1191) und Graf Heinrich von Bar (1170—1189). Münzstätte Liverdun, nach 1177.
 Vs.: Zinnenbekröntes Stadttor. PE TR VS
 Ks.: Nach links schwimmende Barbe, flankiert von LIB-DVN
 Denar. Gew.: 0,68 g. Catalog Robert Nr. 970.
28. Wie 27.
 Vs.: Zinnenturm mit 2 Toren. PETRVS
 Ks.: Nach 1. schwimmende Barbe, flankiert von LVVI-RDVN
 Denar. Gew.: 0,62 g. Catalog Robert Nr. 973.
- 29a. Herzog Ferri III. und Kapitel von St. Dié. Münzstätte St. Dié, nach 1266.
 Vs.: Nach r. sprengender schwertschwingender Reiter, darunter ·S·
 Ks.: Herzogsschwert, von S-D flankiert. SAIN DIEI
 Denar. Gew.: 0,55 g. Catalog Robert Nr. 1191.

- 29b. Wie 29a.
 Vs.: Wie 29a.
 Ks.: Wie 29a. Das Schwert ist von den Buchstaben S-S flankiert.
 Denar. Gew.: 0,41 g. Catalog Robert Nr. 1192.
30. Gemeinschaftsmünze Erzbischof Boemund II. von Trier (1354—1362) und Herzog Wenzel I. von Luxemburg (1352—1382). Münzstätte Luxemburg, nach 1359.
 Vs.: Innerhalb eines Sechspasses viergeteilter Schild mit den Wappen von Trier und Luxemburg + BOEMVD' · ARChPS · ET · WICEL' DVX
 Ks.: Befußtes Kreuz, in den Winkeln sechsstrahlige Sterne. Umschrift: SOCEI · IST · MONETE · FCE · LVCEBVRG
 Denar. Gew.: 3,66 g. Noss a. a. O. 43, Nr. 50.